

Expertise

über die Bewerbung zur Eintragung des Reither Nikolausspieles/Tirol in die nationale Liste des immateriellen Kulturerbes Österreichs.

Antragsteller ist die Bundesmusikkapelle Reith im Alpbachtal und der Besitzer des Nikolaus-Manuskriptes Max Feichtner, vertreten durch Johann Hechenblaikner. Das vorliegende Gutachten wurde von Dr. Mag. Petra Streng erstellt. Die folgenden Ausführungen beziehen sich auf den oben genannten Brauch. Grundlage des Gutachtens sind die von der *Österreichischen UNESCO-Kommission* veröffentlichten „Kriterien zur Aufnahme von Elementen in das nationale Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes“.

Nikolausspiele haben in Tirol eine lange Tradition. In vielen Orten zählten derartige Aufführungen zum vorweihnachtlichen Brauchrepertoire und hatten ihren festen Bestandteil im dörflichen Leben. Nikolaus und Krampus sind zwar zentrale Figuren, doch ihr Auftreten wird in eine Ansammlung von „Geschichten“ eingebettet. Und gerade diese Geschichten mit moralischem touch sind Spiegelbilder vergangener (z.T. auch gegenwärtiger) gesellschaftlicher Wert- und Normvorstellungen. Da geht es um unmoralisches Verhalten, um Ehebruch, Wucherhandel, um Geiz, um Trunksucht u.a.. Kurz gesagt ist der Inhalt dieser traditionellen Nikolausspiele das allgemein bekannte „Jedermann“-Motiv. In diesem Sinne sind die Spiele weniger auf Kinder als vielmehr auf erwachsenes Publikum ausgerichtet. In den Anfängen wurden diese Spiele in den bäuerlichen Stuben aufgeführt: örtliche Laiendarsteller zogen von Hof zu Hof und führten in den Bauernstuben einzelne Szenen auf. Im Laufe der Zeit wuchs das Interesse von Seiten der Bevölkerung und eigene Bühnen entstanden. Dies ganz entsprechend der damaligen Zeit (vor allem ab dem 18. Jahrhundert), wo das Volksschauspiel allgemein forciert wurde und eigene Räumlichkeiten (zunächst in Gasthäusern) entstanden. Ab dem 18. Jahrhundert wurden die Nikolausspiele zunehmend mit heiter-satirischen Szenarien angereichert. Man verabschiedete sich zwar nicht von der Adventspädagogik, doch das regionale Volksleben trat zunehmend in den Vordergrund. Und so mancher Dorfbewohner fand sich mit Augenzwinkern als theatralisches Vorbild in einzelnen Szenen wieder. Dies machte und macht gerade den Charme derartiger Nikolausspiele aus. Höhepunkte dieser Nikolausspiele waren das 18. und 19. Jahrhundert. Untrennbar damit verbunden auch der Boom am Tiroler Volksschauspiel ganz allgemein. Salopp formuliert kam es Ende des 19. Jahrhunderts bzw. Anfang des 20. Jahrhunderts zu einem „Artensterben“. Das Interesse schwand (u.a. aus wirtschaftlichen und

personellen Gründen) – es kam zum Niedergang. Viele alte Aufzeichnungen verschwanden (wohin auch immer) oder gerieten in Vergessenheit. So manchem Geistlichen waren auch die z.T. etwas deftigen Volkslebensszenen ein Dorn im Auge und sie trugen ihren Part zum „Vergessen“ bei. Eine lebendige Tiroler Brauchtradition, die in vielen Orten das vorweihnachtliche Leben mitbestimmte, wurde (fast) „begraben“. Aber nur fast, denn in ganz wenigen Orten hat sich das traditionelle Nikolausspiel erhalten. Und Vorbildfunktion für diese Form des Volksschauspiels hat die Gemeinde Reith im Alpbachtal mit ihrem alle sieben Jahre stattfindenden Nikolausspiel. Das schriftliche Manuskript als „Drehbuch“ aus dem Jahr 1875 wird sorgsam archiviert und vom Besitzer bzw. der örtlichen Bundesmusikkapelle als kulturelle Besonderheit wertgeschätzt. Für die örtliche Bevölkerung bedeutet die Aufführung einen Höhepunkt im gesellschaftlichen Leben. Aber nicht nur lokal wird dieses Spiel hochgeschätzt, viele Besucher aus der näheren und weiteren Umgebung kommen, um dieses für Tirol so wichtige Volkskulturgut zu sehen. Bemerkenswert ist dabei auch die Tatsache, dass sich die Reither im Aufführungsmodus durch auswärtige Besucher nicht beirren lassen und weiterhin auf dem Dialektjargon bestehen. Damit ist nicht nur der Inhalt des Stückes, sondern auch der Fortbestand lokaler Mundart garantiert. Keine Anbiederung also im Sinne etwa touristischen Bestrebens – vorbildhaft gerade auch für eine ausgesprochene Tourismusgemeinde. Ein touristischer Risikofaktor zur Bewahrung des Elements in hier also durchaus nicht gegeben. Des weiteren kommen alle Laienschauspieler aus der Gemeinde, i.e. der Bundesmusikkapelle Reith. Dieser identitätsstiftende Faktor ist auch Grundlage dafür, dass (fast) alle Familien in irgendeiner Form in die Aufführung eingebunden sind. Gerade aus volkskundlicher Sicht sind die beiden letztgenannten Gründe bemerkenswert: vielen Bräuchen und volkskulturellen Äußerungen wird nicht selten vorgeworfen, allein des „schnöden Mammons“ wegen (i.e. dem Tourismus) am Leben erhalten bzw. wiederbelebt zu werden. Dies ist beim Reither Nikolausspiel absolut nicht der Fall. In diesem Sinne wird auch aus diversen anderen Gründen das Spiel nur alle sieben Jahre aufgeführt. Und eben nicht wie die leidvoll bekannten Almagabriele, die aus touristischen Zwecken im Herbst wöchentlich durchgeführt werden. Tradition darf und muss sich durchaus auch verändern – nur dann ist eine Lebendigkeit garantiert. Dies zeigt sich beim Reither Nikolausspiel: Kulissen, Bühnenbilder und Kostüme erfahren immer wieder Veränderungen, sie werden erneuert, umgemodelt und z.T. auch der (aktuellen) Zeit angepasst. Des weiteren darf aus volkskundlicher Sicht auch der Umstand hervorgehoben werden, dass durch das Reither Nikolausspiel dieses Genre auch in anderen Tiroler Gemeinden wieder einen neuen Stellenwert bekommt. Man erinnert sich lokaler Überlieferungen und sucht nach alten Manuskripten/Vorlagen. Ein Unterfangen, dass sich nach den Erfahrungen der Gutachterin, mehr als schwer bzw. unmöglich erweist. Daher ist das Reither Nikolausspiel als eine besonders bemerkenswerte Leistung zu bewerten, alte regionale Tradition

erhalten zu haben und ungeachtet aller gesellschaftspolitischer Veränderungen im wesentlichen Ursprung weiterzuführen. Der immer noch anwachsende Trend, neue Bräuche rund um Nikolaus bzw. den Krampus zu organisieren (erwähnt seien hier etwa die groß angelegten Krampusumzüge) erhält so ein Pendant, dass in seiner Intention gewachsene Überlieferung pflegt. Eine Pflege, die durchaus lebendig ist und nicht auf starren Aufführungssträngen festhält. Das Reither Nikolausspiel mit den musikalischen Einlagen, den Weltlebensszenen (die in das regionale Volksleben eingebettet sind), der Eingebundenheit in das dörfliche Leben und nicht zuletzt der langen Tradition wegen ist ein wichtiges Tiroler Volkskulturgut mit Vorbildcharakter.

Den Antrag, das Reither Nikolausspiel in das nationale Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes Österreichs aufzunehmen, ist aus Sicht der Gutachterin in allen Bereichen zu befürworten.

Dr. Mag. Petra Streng
Volkskundlerin
Kulturbeirätin Land Tirol
Müllerstr. 21
6020 Innsbruck

